607 **Die Schweiz- ein Auslaufmodell?**

Schon seit einigen Jahren beschleicht mich ein innerliches Unbehagen über die Zukunft unserer Söhne und Töchter, besonders aber über diejenige ihrer Kin- der. Wie werden sie ihre Heimat erleben? Werden sie den Wohlstand erhalten können, den wir heute geniessen dürfen? Werden sie ebenso friedlich ihren Unterhalt erarbeiten können, wie wir dies gewohnt waren?

Sie spüren es: Meine Zweifel sind gross! Deshalb auch der provokative Titel dieses Gedanken-Outings. Und ich bin nicht alleine mit meinen Zweifeln. Habe ich doch an einem höchst interessanten Podiumsgespräch in Oerlikon, organi- siert vom Unternehmer Jobst Wagner vom Kunststoffkonzern REHAU AG,

dem ***Initiant der Gruppe SD21 (Strategiedialog 21)[[1]](#footnote-1)***, fast deckungsgleiche Be-fürchtungen hören müssen. Ich musste als Laie zur Kenntnis nehmen, dass sich Unternehmer, Intellektuelle, Künstler, Politiker mit ähnlichen Überlegungen plagen und gar nicht so positiv und unbesorgt in die Zukunft der Schweiz blicken, wie wir oft denken.

Lassen sie mich deshalb zuerst, um die angeregten Gedankengänge in Fahrt zu bringen, eine aktuelle Situationsanalyse machen:

1. ***Wo steht die Schweiz heute?***

Weit verbreitet ist die Ansicht, dass wir unseren Wohlstand nur unserem Fleiss, unserem Unternehmergeist, unserem einzigartigen System und unserem politischen System zu verdanken haben, sicher nicht ganz ohne Grund. Gerne unterdrücken wir aber dabei die Tatsache, dass die Schweiz dies auch weitgehend dem glücklichen Zufall, der unzerstörten Infrastruktur nach dem 2. Weltkrieg und den politischen Umständen zu verdanken hat. Dabei verhindern ***diese Mythen*** zur Kenntnis nehmen zu müssen, dass die umliegenden Länder den Rückstand weitgehend aufgeholt haben. Wir geraten in Gefahr, ***ob dieser Wohlstands-Genügsamkeit zu vergessen daran zu arbeiten uns wieder fit und unternehmungslustig zu machen***. Wir ge- niessen es, auf die Mängel z.B. der EU hinzuweisen, vergessen aber, dass dieses Gebilde, erst entstanden, noch einige Zeit das Recht hat Fehler zu machen, bzw. seine endgültige Form zu finden. Wie lange hat die Entwicklung der Schweiz gedauert, bis sie zur heutigen Demokratie gefunden hat?

1http//strategiedialog21.ch/wer-zieht-den-karren.html

Bezüglich globaler Situation machen wir uns kaum Gedanken darüber, dass wir, wohl oder übel, zukünftig ***von unserem Wohlstand eine Menge abge- ben müssen***, um den Entwicklungs-Zonen in Europa, in Afrika und im Nahen Osten nur einigermassen etwas Fortschritt zu zugestehen. Tun wir das nicht freiwillig, dann holen sich diese Menschenmassen die Mittel dazu bei uns. Es drohen ***Wanderbewegungen***, denen wir kaum jemals einfach so Herr wer -den können. Sind wir dann nicht in der Lage diese Vorgänge einigermassen geregelt und geplant ablaufen zu lassen, dann werden ***Konflikte riesigen Ausmasses nicht zu verhindern sein***. Dass es so kommen wird ist schon physikalisches Gesetz (kommunizierende Röhren, Druckausgleich) und nicht zu verhindern. Dass unser Land dann davon nicht betroffen sein wird ist eine absolute Illusion!

Dies umso mehr, als wir unseren negativen Ruf, ein reicher, eigennütziger Rosinenpicker zu sein, in den letzten Jahren nicht nur bei unseren ehema- ligen Freunden und Bewunderern (Deutschland, Amerika, Frankreich Italien, etc.) intensiv gefördert haben. Siehe Bankenskandale, Steuerhinterziehung, fremdenfeindliche Abstimmung wie Zuwanderungs- und Minarettinitiative. ***Wir werden zukünftig kaum mehr mit Nachsicht für den “Spezialfall Schweiz“ rechnen können.*** Man wird uns diese Vorfälle und Entscheidungen noch Jahrzehnte lang vorhalten, wenn wir um Nachsicht für unsere speziel- len Bedürfnisse anklopfen. Die Schonfrist für das “Geburtsland der Demo- kratie“ und etwas eigenwillige Alpenland ist längst vorbei!

Wir haben in unserem Land zur Zeit einen recht grossen Anteil ***sehr konser- vativer Stimmbürger,*** die mit grossem Einsatz versuchen, ***der Globalisie -rung und damit dem Einfluss fremder Lebensweisen einen Riegel zu schieben.*** Objektiv betrachtet eine Sisyphus-Arbeit, denn eine weltweite Entwicklung als so kleines Land aufhalten zu wollen, ist mehr als eine Überschätzung. Sich positiv auf das Unausweichliche einzustellen und entsprechende Massnahmen vorzubereiten wäre realistischer! Dazu sind wir längst viel zu stark von unseren bisherigen Partnern abhängig geworden. Unsere bisherigen Freunde (auch die EU!), offener und flexibler als diese Kreise, haben entsprechende Schritte bereits eingeleitet, gedrängt von ähnlich konservativen Bewegungen in ihren Ländern. ***Sie arbeiten daran, während wir immer noch die Füsse in den Boden stemmen.*** Wir werden schnell umlernen und unsere realistische Bedeutung in diesem Umfeld neu zur Kenntnis nehmen müssen. ***Dann folgt ein schmerzhafter Prozess, in sehr kurzer Zeit!*** Aber sich dieser Herausforderung zu stellen wird uns kaum erspart bleiben.

Halten wir uns vor Augen, wie schnell sich die politische Situation in unserem näheren Umfeld ändern kann. Das wird uns jetzt mit der Ukraine drastisch vor Augen geführt. ***Russland***, das wir lange als europäisiert betrachtet haben, stellt sich als plötzlich aggressiver Nachbar heraus, der ***Mitteleuropa dazu noch*** ***mit Gaslieferungen ziemlich im Griff hat***. Der

EU-westliche Drang nach Osten hat die Geduld des Riesen zu stark auf die Probe gestellt. Wie schnell kann sich die Situation so verschärfen, dass auch noch andere Länder in Panik geraten. Sind wir in unserem Lande mit den bekannt trägen Entscheidungswegen auf so schnelle Umbrüche vorbereitet? Wohl kaum! Dazu müssen wir uns damit auseinandersetzen, dass sich die aus ***südlichen und östlichen Ländern zugezogenen Einwanderer mentali -tätsmässig unter ausserordentlichen Verhältnissen nicht unbedingt gleich verhalten könnten,*** wie wir oder unsere Vorfahren es uns gewohnt waren. Ihr Verhältnis zum Staat und seinen Institutionen könnte unter Stress nicht so ungetrübt sein wie wir es uns vorstellen. ***Da bestehen mindestens in der ersten Generation noch verschiedene, starke Bande (alte Heimat, Familie, Religion, etc.), deren Auswirkungen grösser sein könnten als wir uns das vorstellen.***

1. ***Anpassung der Institutionen.***

Bei jeder Gelegenheit werden die Vorzüge unserer ***direkten Demokratie*** erwähnt. Die vielen Abstimmungen seien Zeichen, dass bei uns der Souverän, das Volk, das Sagen habe. Sind wir damit in der schnelllebigen Zeit nicht bald überfordert? Wäre es nicht Zeit an diesen über 100 Jahre alten Traditionen kleinere Anpassungen vorzunehmen? Umso mehr, als in den letzten Jahren die uns zur Verfügung stehenden Instrumente der ***Initiative und des Referendums*** von den Parteien ganz klar opportunistisch zu eigenen Zwecken missbraucht wurden. Hängen uns die dadurch bald jeden Monat anberaumten Abstimmungen über immer wiederkehrende Themen, die schon Jahre lang bearbeitet wurden, nicht bald zum Halse heraus? Vergehen nicht Jahre, bis eine vom Volk angenommene Ver- fassungsänderung umgesetzt wird, nur weil deren Ausarbeitung nicht genau definiert und geprüft wurde? Das Tempo der Entwicklungen weltweit überholt uns in unserer schweizerischen Bedächtigkeit, was wir aber noch kaum zu realisieren scheinen.

Wie viele Politiker haben schon abzuwägen versucht, welche Vor- und Nachteile unser ***stark föderalistisches System*** uns bringt? Wer hat sich schon Gedanken darüber gemacht über den zusätzlicher Aufwand durch den eigenwilligen Föderalismus der Kantone, die möglichst ihr eigenes Züglein fahren wollen. Und das in einer von Tempo und Vorwärtsdrang geprägten Zeit!

Wie kann sich das ***Parlament in Monate langen Diskussionen*** auslassen über Vorlagen, bei denen sich die verschiedenen Parteien kaum einen Komma-Strich in der Meinung unterscheiden. Sie sind nicht gewillt, kleine Differenzen zu überbrücken, um nicht als Verlierer da zu stehen. Von Effizienz spricht dabei aber niemand!! Ein Spiegel dazu ist ***die Polit-Sendung “Arena“ im Fernsehen***, die mit ihrem Hick-Hack in den letzten Monaten an Nutzlosigkeit kaum mehr zu überbieten war. Wie wird da von massge- benden Politikern leeres Stroh gedroschen, nur um Aufmerksamkeit zu erhaschen!

Da wäre noch ***die Wirtschaft***, die sich in den letzten Jahren wie es scheint weitgehend von ihrer gesellschaftlichen Verantwortung verabschiedet hat. Die Manger haben sich aus der Politik verabschiedet, aber nur um mit schamlosem ***Lobbying*** mehr Einfluss auf die von ihnen finanziell unter -stützten Parlamentarier zu zählen. Diese vertreten meist schon weit mehr ihre Sponsoren als das Volk, das sie gewählt hat. Wer vertritt denn die Wähler noch, wenn die Politiker so in Abhängigkeit ihrer Geldgeber ge- raten? “Wessen Brot ich ess,…..!“ heisst doch ein Sprichwort.

Wann haben diese gesponserten Volksvertreter das letzte Mal die Inte- ressen ihrer Wähler gegen den Willen der Wirtschaft durchgesetzt? Sie werden mir kaum ein Gesetz nennen können, das nicht vorher durch die Wirtschaftslobby gutgeheissen wurde. Wer bestimmt in der Schweiz, was geschieht? Das Volk? Nur unverbesserliche Ignoranten würden dem noch vorbehaltlos zustimmen.

Und wenn wir schon bei der Wirtschaft sind: Wie sieht es aus um unser ***Bildungssystem***, das uns bisher eine so gute Entwicklung ermöglicht hat? Internationale Konzerne, die man umwirbt und hätschelt, kümmern sich kaum um die Ausbildung von Lehrlingen. Lieber engagieren sie aus dem Ausland fertig ausgebildete Arbeitskräfte. Trotzdem werden sie ***mit Steu- ererlass*** verwöhnt, ohne dass sie uns einen belegbaren Gegenwert dafür anbieten. Unsere ***vorbildliche Berufsausbildung*** gerät so in Gefahr. Wenn man sie um ihre Gegenleistung anmahnt, drohen sie mit Verlegung ins Ausland. Hat schon jemand die Rechnung gemacht, was diese Konzerne uns eigentlich kosten und was sie dafür bringen?

Wie weit werden wir durch die Wirtschaft gesteuert, die wie es scheint gegenüber dem Bürger eindeutige Präferenz geniesst? Wie könnte sonst der Präsident eines namhaften Wirtschaftsverbandes vor der Mindestlohn-Initiative sagen: „Warum ein gesetzlicher Mindestlohn? Dafür haben wir gut ausgebaute soziale Einrichtungen, die die Differenz zu einem lebensnotwen- digen Mindestlohn schon ergänzen werden!“ Mir war es auch nicht ge -heuer, dass ein Mindestlohn in die Verfassung kommen soll. Aber sollen staatliche Institutionen, um den Gewinn von Firmen nicht zu schmälern, ***die Wirtschaft mit Steuergeldern (Ergänzungsleistungen) subventionieren***? Mit einer solchen Aussage hätte sich vor Jahren ein Wirtschafts- Verbandsprä- sident selber abgeschossen. Wo bleibt da ***die ethische Verantwortung*** zu seinen Mitarbeitern und den staatlichen Einrichtungen? Passend dazu die Drohung von Harry Hohermeister, dem Chef der Fluggesellschaft Swiss. Er drohte von Zürich weg zu ziehen (nach Wien, München oder Frankfurt), wenn die Politik die Swiss nicht mehr unterstützen würde im Kampf gegen die Konkurrenten Ethihad und Emirates. Eigentlich kein Problem, könnte man ruhig sagen. Die Golf-Fluggesellschaften mit ihrem besseren Service würden die Passagiere der “deutschen“ Swiss in Zürich sicher gerne über- nehmen. Sie starten und landen in Zürich zu den gleichen Bedingungen wie die Swiss!

***Das Steuersystem*** hat man so angepasst, dass die reichsten Mitbürger in Relation zum Lebensaufwand immer weniger Steuern zu bezahlen haben. Sie nehmen ihre Pflicht, einen etwas grösseren Beitrag zum sozialen Frieden zu leisten immer weniger wahr. Der Egoismus nimmt zu, ohne sich Gedanken über die Gründe für den jahrelangen sozialen Frieden zu machen. Keine Überraschung, dass Einkommen und Vermögen in den letzten Jahren immer weiter auseinander triften. Ein latenter Grund für innere Unruhen! ***Der ruhende Pol des Landes, der Mittelstand, wird langsam ausgeblutet*** und gerät immer näher zum staatsabhängig unterstützten Teil der Be- völkerung. Eine Zeitbombe die tickt. Wo sind die Institutionen die Gegensteuer geben? Die Parteien werden sich in einer Phase der Polari -sierung deswegen sicher nicht zusammen raufen.

Wenn man sich dieses Vor-sich-hin-dümpeln unserer Führungsgremien ***(Parlament, Parteien, Bundesrat, Gemeinde- und Kantonsparlamente***) näher betrachtet, sollte man sich überlegen dürfen, ja müssen***, ob diese mehr als hundert Jahre alten Institutionen nicht endlich eines Updates, bzw. einer Anpassung an eine neue, schnellere Zeit bedürfen***. Wer aber hat als Politiker den Mut, z.B. den so lange gehegten ***Föderalismus einmal einer Überprüfung auf Effizienz zu unterziehen***? Zur jetzigen Zeit wohl ein Schuss ins eigene Knie! Da ist der Leidensdruck noch viel zu gering um etwas zu bewegen. Die Kräfte des Beharrens sind noch viel zu gross.

Klar sind in meinen hier dargelegten Gedanken einige Beispiele etwas überzeichnet. Aber in der Tendenz und unter dem Gesichtspunkt der aktuellen wirtschaftlichen und politischen Lage scheint es mir wichtig, sich Gedanken über den Weg zu machen, den wir gehen. Gut wäre es, wenn sich die Jungen an diesen Gedankenspielen auch beteiligen würden. Aber leider fehlt ihnen oft die Zeit dazu (oder der Wille?!).

1. ***Ein Résumé***

Ich habe in diesen Betrachtungen oft etwas schwarz gemalt, ***meine Befürch- tungen entsprechen aber meiner Meinung.*** Sie decken sich wahrscheinlich nicht immer mit Ihrer Analyse. Aber es gibt nichts Schlimmeres, als sich im Wohlgefühl und Selbstüberschätzung zu suhlen! Und dass die Schweiz langsam aber sicher Rost angesetzt hat, bezweifeln nur wenige Mitbürger.

Und was jetzt?

Lassen Sie mich zum Abschluss meiner Betrachtung die wichtigsten Entwicklungsrichtungen und Hauptpunkte zusammenfassen. Klar entsprechen diese meiner Auffassung und sind damit parteiisch. Sind Sie damit nicht einverstanden, dann habe ich trotzdem etwas erreicht:

Sie machen sich auch Gedanken darüber, ob die Schweiz schlussendlich ein Auslaufmodell wird oder nicht! Versuchen wir uns aber noch einmal die wesentlichen Punkte vor Augen zu führen. Dabei entspricht die Reihenfolge einigermassen der Wichtigkeit:

* **Unser Land hat den Status “Sonderfall“ mindestens in Europa verloren!**

Wir sollten uns raschmöglichst darauf einstellen und akzeptieren, dass un- sere Initiativen und Referenden auch von ausserhalb unseres Landes be –achtet werden und damit entsprechende Folgen haben. Wir sind kein geschützter Raum mehr.

* **Der Föderalismus in der Schweiz wirkt als Bremse!**

Das Föderalistische System der Schweiz soll nicht aufgehoben werden. Aber man tut gut daran, um die Entscheidungs-Effizienz zu stärken, die einzelnen Kompetenzen der Kantone auf ihre Nützlichkeit zu prüfen.

* **Das Umfeld unserer Wirtschaft bewegte sich häufig am Rande der Legalität!**

Wenn wir schon dauernd mit “Swissness“ und Qualität brillieren wollen, dann sollte unsere Wirtschaft dies auch mit ethischen Grundsätzen so halten.

* **Einwanderung und Akzeptanz von fremden Einflüssen.**

Wir werden uns dem Trend fallender Grenzen nicht mehr verschliessen können. Wir tun gut dran, unsere diesbezügliche Angst in positive Energie umzusetzen und damit die entstehenden Probleme proaktiv anzugehen!

* **Effizienz von Parlament, Parteien und Bundesrat.**

Das Vertrauen in diese Instanzen ist in den letzten Jahren sicher nicht gestiegen. Polarisation, Verzögerungstaktiken, Machtspiele, Egoismus, haben mögliche Lösungen von Problemen verzögert, ja sogar verhindert. Die Zeit für Ränkespiele ist vorbei!!!

* **Unsere Armee, hat sie ausgedient?**

Sie ist sicher vor allem bei den jüngeren Jahrgängen nicht beliebt. Ist es Bequemlichkeit? Man sollte sie keinesfalls aushungern. Sie bleibt ein Sicherheitsfaktor (solange sie eine Milizarmee bleibt!), den wir einmal vermissen könnten.

* **Die Wirtschaft und ihre moralischen Verpflichtungen.**

Sie hat diese Verpflichtungen seit Jahren gegen eine Gewinngier einge- tauscht. Ihre Ansprüche gegenüber der Gesellschaft sind dauernd gestiegen.

Wo bleibt die Einsicht, auch traditionell gewachsene Verpflichtungen weiter zu pflegen? Darüber nachzudenken wäre angebracht!

* **Die Einstellung der Schweizer-Bürger zum Staat.**

Das ist ein grundlegender Faktor, der sich aber im Zeichen des Überflusses leider zuletzt ändern wird. Unser Wohlstand verleitet uns zu meinen, unsere Verantwortung sei erfüllt mit der Bezahlung der Steuern. Wir könnten dann nur noch Forderungen stellen an Gemeinde, Kanton und Bund. Damit ver -gessen wir aber, dass wir der Gemeinschaft gegenüber weitere Verpflich- tungen habe, entsprechend unserer Leistungsfähigkeit. Nicht zuletzt auch die Pflicht, uns am politischen Geschehen zu beteiligen und uns dafür zu interessieren! Vergessen wir nicht:

***Wer sich nicht für das politische Geschehen in einem Staat interessiert, der darf sich nicht wundern, eines Tages in einem anderen Staat zu erwachen!***

1. [↑](#footnote-ref-1)